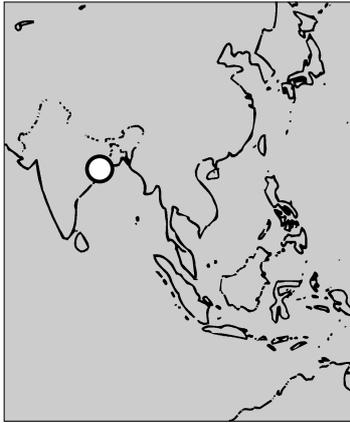


EMA

Indien

Das Land in Stichworten



Indien ist mit 3,3 Millionen Quadratkilometern so groß wie Westeuropa. Der Subkontinent weist große landschaftliche und klimatische Unterschiede auf, fruchtbares Schwemmland am Ganges, Wüsten- und Trockengebiete im Westen und in Zentralindien und tropische Regenwälder im Osten und Süden. In den meisten Landesteilen ist das Klima vom Monsun bestimmt, in der Himalayaregion herrscht ein subpolares Klima. Die Handelspartner befinden sich überwiegend in Nordindien, unter anderem in den Bundesstaaten Uttar Pradesh, Westbengalen (inklusive Darjeeling und Assam) und in Kaschmir. In Südindien sind sie hauptsächlich in den Bundesstaaten Andhra Pradesh, Tamil Nadu und Kerala zu finden. Indien hat mit mehr als einer Milliarde Einwohnerinnen und Einwohner die zweitgrößte Bevölkerung der Welt. Der Großteil der Bevölkerung lebt nach wie vor auf dem Land. Die Landwirtschaft trägt rund ein Drittel zum Sozialprodukt bei und ein Viertel zu den Exporten, zum Beispiel Tee, Baumwolle, Pflanzenöl und Ölsaaten. Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe ist kleiner als ein Hektar. Für diese Produzenten ist ein Zusatzeinkommen durch Handwerk und den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte absolut notwendig. Etwa ein Drittel der Bevölkerung ist unterbeschäftigt und lebt unterhalb des Existenzminimums.

Die Organisation

EMA (Equitable Marketing Association)

Bei EMA handelt es sich um eine gemeinnützige Handelsgesellschaft in Kalkutta. Sie wurde 1977 von der Entwicklungsorganisation SEED (Society for Equitable Economic Development) gegründet, um Handwerker bei der Vermarktung ihrer Produkte zu unterstützen. SEED war im Bereich der ländlichen Entwicklung aktiv und wusste aus eigener Anschauung, wie wichtig ein zusätzliches Einkommen aus der Handwerksproduktion für die ländliche Bevölkerung ist.

EMA arbeitet mit Genossenschaften und Familienbetrieben zusammen. Die Produzentinnen und Produzenten treffen sich einmal im Jahr, um die grundlegenden Entscheidungen zu treffen. Bei diesem Jahrestreffen wird auch das so genannte „Executive Committee“ gewählt, das aus vier Mitgliedern besteht. Dieses Komitee ist für die Leitung der Organisation verantwortlich. Innerhalb von EMA gilt übrigens das Prinzip der paritätischen Verteilung der Spitzenposten. Übt beispielsweise ein Mann die Funktion des Präsidenten aus, so wird eine Frau zur Leiterin des „Executive Committees“ ernannt. Bei EMA arbeiten zurzeit 26 Angestellte in dem Büro und Lager in Kolkata (Kalkutta). Die gepa arbeitet seit 1978 mit EMA zusammen und bezieht von dort unter anderem Lederwaren, Musikinstrumente und Bürsten.



Die Produzenten

EMA arbeitet zurzeit mit circa 42 Produzentengruppen zusammen, die hauptsächlich in Westbengalen und Uttar Pradesh tätig sind. Rund 2 500 Produzenten haben sich in diesen Gruppen zusammengeschlossen, die überwiegend auf dem Land leben und oft etwas Landwirtschaft zur Selbstversorgung betreiben. Von Kleinbauernfamilien, die 300 Kilometer nördlich von Kolkata in der Gegend von Murshidabad leben, bezieht EMA das Seidengarn für die Schals. In zwei Kooperativen wird das Seidengarn zu Stoffen verwebt. Sowohl die Seidenzüchter als auch die Weber erhalten dank EMA rund 25 Prozent mehr für ihre Ware als sonst üblich. Die Weiterverarbeitung der Seidenstoffe erfolgt in Kolkata. Im EMA-Betrieb „Textil Printing Unit“ bedrucken 15 Mitarbeiter die Stoffbahnen von Hand. Das Zuschneiden und Umsäumen der Schals

wird von 30 Frauen in Heimarbeit ausgeführt. EMA bietet beiden Gruppen überdurchschnittlich gute Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Die geprägten Lederwaren werden von der EMA-Gruppe „Friends of Shantiniketan“ gefertigt. Heute zählt sie 34 Mitglieder, neun Handwerker, elf Handwerkerinnen und 14 Angestellte. Zwei Frauen stammen aus dem Santhal-Volk, das als kastenlose Bevölkerungsgruppe nach wie vor am Rande der indischen Gesellschaft leben muss. Friends of Shantiniketan hat sich zum Ziel gesetzt, mit Ausbildungsmaßnahmen und würdig bezahlten Arbeitsplätzen einen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Eingliederung der Santhals zu leisten.



Eine der städtischen Produzentengruppen ist „The Music Corporation“ in Kolkata. In der dortigen Moslemkolonie befinden sich viele kleine Familienbetriebe, die sich auf die Herstellung von Musikinstrumenten spezialisiert haben. „The Music Corporation“ ist einer von ihnen. Zwei Brüder haben den Betrieb 1974 vom Vater übernommen, von Kindheit an sind sie mit dem Handwerk vertraut. Die beiden Leiter sind für Produktion, Marketing und Verwaltung zuständig. Im Betrieb sind 15 Handwerksmeister beschäftigt, die zum Beispiel Tablas, Indian-Drums und Tambourine herstellen. In der Werkstatt wird acht Stunden am Tag gearbeitet, die Arbeitswoche hat sechs Tage. Es wird auf der Basis des Stücklohns bezahlt, die Mitarbeiter werden außerdem gepflegt und können dort auch wohnen. Bei besonderen Anlässen wie Hochzeiten oder Krankheit können

die Mitarbeiter einen zinsfreien Kredit erhalten. In diesem Betrieb wird großer Wert auf Weiterbildung gelegt, pro Jahr erlernen die Mitarbeiter den Bau eines neuen Musikinstrumentes. „The Music Corporation“ verkauft circa 70 Prozent der Produktion auf dem lokalen Markt und 30 Prozent exportieren sie über EMA. Von EMA erhalten sie mit der Bestellung eine Vorauszahlung, damit die Rohstoffe eingekauft werden können.

Eine andere Produzentengruppe stellt Bürsten her. Bevor Indien unabhängig wurde, gab es in Kolkata eine Bürstenfabrik in englischem Besitz. Nach der Unabhängigkeit schloss der Engländer die Fabrik und ging zurück nach Europa. Einige der nun arbeitslosen Fachkräfte beschlossen, in ihr Heimatdorf Kashibati Village zurückzukehren und dort eine Bürstenproduktion aufzubauen. Nach und nach lernten sie das ganze Dorf an, der Ort Kashibati wurde zum bedeutendsten Gebiet der Bürstenherstellung in Westbengalen. Inzwischen hat die Kashibati Kooperative 240 Mitglieder, davon 92 Frauen.

Neben den wichtigen Verkäufen auf dem nationalen Markt, überwiegend in Kolkata, exportieren sie die Bürsten über die Organisation EMA.

Produktion und Vermarktung

Die Rohstoffe für Trommeln sind lokal vorhanden (Leder, Holz, Messing, Ton und Aluminium). Die Produzenten verwenden lokale Nutzhölzer wie Neemholz. Die Holztonkörper werden von den Produzenten fertig zugekauft, dann werden sie in der Werkstatt lackiert. Die nassen Ziegenhäute werden um einen Bambusring gelegt und dann an beiden Enden des Klangkörpers fixiert und gespannt. Ein Handwerker kann am Tag bis zu zehn „Indian-Drums“ herstellen. Das Stimmen der Trommeln übernehmen oft die Leiter der Gruppe, dazu ist sehr viel Erfahrung und ein geschultes Gehör notwendig.

Auch für die geprägten Lederprodukte wird Ziegenleder verwendet. Es wird mit Hilfe von Pflanzenextrakten, wie von der Mimose gegerbt, ein traditionelles und umweltfreundliches Verfahren. Auf das feuchte Leder wird ein Blockmuster aufgedruckt. Anschließend bemalen, polieren, falten und nähen die Handwerker diese Produkte. Für einige EMA-Lederprodukte wird auch chromgegerbtes Rindsleder verarbeitet, da sich dieses Material besonders gut für flexible Waren wie Portmonees eignet.

Die Bürstenkörper werden aus lokalen Nutzhölzern zurechtgesägt. Auf bestimmte Sorten wollen die Produzenten sich nicht festlegen lassen, da es auch Schwankungen im Angebot gibt. In eine dünne Holzscheibe derselben Form werden feine Löcher gebohrt, in denen die Haare befestigt werden können. Für das Bürstenhaar nimmt man Rinds-, Schweine- und Ziegenhaar. Die Haare werden mit einem Metallfaden zu feinen Strähnen gebündelt und durch die Löcher der Holzscheibe gezogen. Die Holzscheibe klebt man nun auf den Bürstenkörper, der anschließend lackiert wird. Die Haare werden gekämmt und auf gleicher Höhe abgeschnitten.

EMA exportiert nur 25 Prozent der Produktion, hauptsächlich an Fair-Handelsorganisationen in Europa. Der Großteil der Produktion der Mitgliedsgruppen wird im Inland verkauft.

